

Kurz nach Drucklegung des Progeist Frühjahr 2020 brach die Corona-Pandemie aus - alle Veranstaltungen, Konzerte und Gottesdienste, die in diesem Heft angekündigt werden, müssen leider abgesagt werden.

Wenn möglich, werden die Veranstaltungen nachgeholt.

progeist

Themen • Menschen • Nachrichten



WOHIN GEHEN WIR?

THEMA

Wohin gehen wir?	3
Hermann Maas – ein Wegweiser für heute	5
Verheißung – Zukunft?	7
Ostern 1945	9
Zurück in die Zukunft	10
Wenn ich an die Zukunft denke	12
Wehrhafte Demokratie	25

GEMEINDE

Kindheit gestern, heute und morgen	14
Naturkindergarten im Wörterwald	15
Vorstellung der neuen Gemeindeältesten	16
FeierMahl! – Sonntags in der Providenzkirche	19
Dritte Aktion „Warme Wolle“	21
Den Tagen mehr Leben geben	23
Pfarrkonferenz einmal ganz anders	29
1. Brief an die Heidelberger	31
Gemeindenachrichten und Nachruf	33
Citykirche	34



Titelbild: Fam. Diepen, privat

reindeerphoto.de

WOHIN GEHEN WIR?

Wohin gehen wir?“ Mit einem Blick in die Zukunft beginnen wir vor der Osterzeit in diesem Jahr die Reihe unseres Gemeindemagazins „ProGeist“.

„Wo stehen wir?“ So fragen wir in der Mitte des Jahres.

„Woher kommen wir?“ Mit einer Hinwendung zu unserer Herkunft als Christinnen und Christen schließen wir die diesjährigen Ausgaben unseres Gemeindemagazins In der Vorweihnachtszeit ab.

Wohin gehen wir? Nach einer Reihe von tätlichen Angriffen und Anschlägen, nach den erschütternden Attentaten gegen Walter Lübke, in Halle und in Hanau tun sich mir Abgründe auf, wenn ich mir diese Frage stelle: Wie wird das weitergehen? Wohin entwickelt sich unsere Gesellschaft noch? Was erwartet uns und unsere Kinder?

Wohin gehen wir? Das ist auch die Frage nach dem, was uns leitet: Wohin wollen wir gehen? In was für einer Welt wollen wir, in was für einer Welt sollen unsere Kinder leben? Und: Was gibt uns Orientierung auf unserem Weg?

Wir gehen auf Ostern zu! In einer Situation der Krise, als andere Jüngerinnen und Jünger ihn verlassen, fragt Jesus seine Jünger: „*Wollt ihr auch weggehen?*“ Da antwortet Petrus: „*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.*“ (Johannes 6,67–68).



Ob Petrus damals schon wusste, wie schwer seine Worte wiegen und welche Konsequenzen sie haben werden? Lautstark hat er verkündet, nie von der Seite seines Lehrers und Meisters weichen zu wollen und hat ihn doch verleugnet und in dunkler Stunde verlassen, aus Angst um seinen Ruf und sein Leben.

Als Christinnen und Christen haben uns alle in einem Moment unseres Lebens die Worte, die Taten des Mannes aus Nazareth gepackt. „Du hast Worte des ewigen Lebens!“ Da ist etwas, das uns überzeugt hat, etwas, das über mein einzelnes Leben, meine Leiden und meine Freuden hinausweist. Aber wenn wir mit Jesus auf dem Weg sind, desto öfter geht es uns ähnlich wie Petrus:

Unsere Taten bleiben hinter unseren Worten zurück. Wir scheuen den schweren Weg, der Leiden mit sich bringen kann, und bevorzugen den bequemen. Und manchmal verkämpfen wir uns für Prinzipien, die wir für richtig halten, und verlieren den Herrn, der doch selbst das lebendige und Leben spendende Wort ist, aus dem Blick.

Gott sei Dank durfte Petrus neu anfangen! Am Ende des



Johannesevangelium beruft und beauftragt ihn der auf-
erstandene Jesus: „Weide meine Schafe!“ Gerade in seiner
Schwachheit ist Petrus für mich ein glaubwürdiger Zeuge.

Ostern ist der Wendepunkt, für Petrus und für uns: alles
wird neu! Schon hier und jetzt: Meine Schuld und mein
Versagen entscheiden nicht über mein ganzes Leben! Wir
können uns – auch in unserer Schwachheit und mit unseren
Fehlern – begegnen und miteinander feiern.

Von Ostern her fällt ein neues Licht auf mein Leben: Auch
meine Stärken und meine Heldentaten entscheiden nicht
über mein ganzes Leben. Gottes Liebe, die Kraft und der
Geist, den er schenkt, tauchen mein Leben in ein neues
Licht:

Wir können Worte und Taten der Liebe finden.

Wir wagen es in der Nachfolge Jesu, auch mal den schweren
Weg gehen.

Wir können eingestehen, wo wir uns verrannt haben, uns
neu vom Geist der Liebe erfüllen lassen und uns an ihm
ausrichten.

*„Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Le-
bens.“* Gottes lebendiges Wort begleitet und führt uns den
Weg in die Zukunft unserer Gemeinde in der Altstadt und
in der Gesellschaft, die wir mitgestalten.

Johannes Peters, Pfarrer

HERMANN MAAS – EIN WEGWEISER FÜR HEUTE

In diesem Jahr jährt sich der Todestag von Hermann Maas zum 50. Mal. Die Citykirche, Altstadtgemeinde und Evangelische Kirche in Heidelberg gedenken seiner gemeinsam mit einem Hermann-Maas-Jahr. Wer war Maas und inwiefern ist er heute noch richtungweisend?

Er wurde am 5. August 1877 in Gengenbach geboren. Von 1915 bis 1943 war er Pfarrer der Heiliggeistkirche und beerdigte im Jahr 1925 den aus der Kirche ausgetretenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert, was ihm die Kirchenleitung und später die Nationalsozialisten vorwarfen. Als Sozialpfarrer engagierte er sich in der Altstadt, dem damaligen Armenviertel Heidelbergs.

Die Nationalsozialisten diffamierten Maas als „Judenpfarrer“, weil er engen Kontakt zur Heidelberger Synagoge hielt. Er nahm demonstrativ an den hohen jüdischen Festtags-gottesdiensten teil. Der Heidelberger Rabbi Fritz Pinkuss legte ihm bei seiner Emigration 1938 ans Herz, „für die Verfolgten und die Alten zu sorgen“. Maas betreute in der Folge das jüdische Altersheim in Mannheim.

Er wurde zwischen 1933 und 1945 unter großem persönlichen Einsatz zum Helfer und Retter für zahllose Jüdinnen und Juden. 1938 gründete auf seine Initiative die Bekenkende Kirche die „Kirchliche Hilfsstelle für Nichtarier“, das sogenannte Büro Grüber. Maas leite das Badener Büro. Er stand in enger Verbindung mit hilfsbereiten Einrichtungen



und Personen in England, Schweden und der Schweiz und erwirkte Einreisegenehmigungen und Transporte für gefährdete Juden und Judenchristen in diese Länder.

Nach der Schließung des Büros begann eine große Kampagne gegen Maas. Er erhielt Rede-, Schreib-, Aufenthalts- und Berufsverbot. Trotz Berufsverbots predigte er gegen

die Judenverfolgung der Nazis. 1943 wurde er auf Druck des Regimes durch den badischen Oberkirchenrat zwangsweise in den Ruhestand versetzt. Schließlich wurde er zur Zwangsarbeit nach Frankreich verschleppt.

Nach der Befreiung unterlag er im November 1945 bei der Bischofswahl, wurde aber zum Kreisdekan, später Prälaten, ernannt. Er war der erste christliche Deutsche, der nach dem Krieg offiziell vom Staat Israel zu einem Besuch im Land eingeladen und empfangen wurde. Bis zu seinem Tod engagierte er sich für das jüdisch-christliche Zusammenleben und für die Versöhnung zwischen Juden und Christen. In der Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem erinnert einer der ersten Bäume in der „Allee der Gerechten“ an das mutige Eintreten von Hermann Maas für die Menschlichkeit. Er starb am 27. September 1970 bei seiner Tochter Brigitte in Mainz und liegt in Handschuhsheim beerdigt.

Ich bewundere an Maas den Mut, Verfolgten zu helfen und sich auch in schwierigsten Zeiten für ein gutes jüdisch-christliches Zusammenleben einzusetzen. Er setzte sich für Frieden zwischen Konfessionen, Religionen und Völkern ein und ist damit wegweisend. Gerade angesichts des erschreckenden Antisemitismus in unserem Land fragen wir in diesem Gedenkjahr nach der Bedeutung von Hermann Maas für uns heute.

Vincenzo Petracca



VERHEISSUNG – ZUKUNFT?

Wer kennt sie nicht, die Vision des Sehers in der Offenbarung:

die Verheißung einer „Neuen Stadt Gottes“, die Sehnsucht nach einer anderen Welt ohne Unheil, Schmerz und Tränen, ohne Krieg und Tod.

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergingen, und das Meer ist nicht mehr.

Und ich sah die Heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab kommen, bereitet wie eine geschmückte Braut ihrem Mann.

Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein,

und er selbst, Gott, wird mit ihnen sein;

und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei,

noch Schmerz wird mehr sein.

Denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach:

„Siehe, ich mache alles neu!“

(Offenbarung 21)

Eine Utopie – ein Traum – ein Zukunftswunschtraum – ein Traum von einer heilen Welt. Heute und zu allen Zeiten ist der tiefe Wunsch nach Frieden unter den Menschen, im Einklang mit der gesamten Kreatur und Natur, der Schöpfung, zentrales Sehnen.

In der Bibel finden wir unendlich viele Versprechen als Voraussagungen, Weissagungen, Zusagen und Segnungen Gottes, Heilsankündigungen gepaart mit der Hoffnung, ja der Erwartung, auf deren Erfüllung.

Der religiöse Wortbegriff „Verheißung“, heutzutage altertümlich und fremd klingend, wird im allgemeinen als „Gottesversprechen“ verwendet. Gott steht im Mittelpunkt: „Ich bin der Herr dein Gott!“ Gott teilt sich selbst mit, sowohl im Neuen wie im Alten Testament:

Ich schenke dir meine Gnade und Liebe und weise dir den prophetischen Weg in eine fried- und heilvolle Zukunft.

So führt Abraham auf Geheiß und Verheißung Gottes sein Volk ins „Gelobte Land“ und wird durch seine Nachkommen zum Urvater und Segen aller Geschlechter – über David hin zum Gottessohn.

Die große Verheißung der Bibel: vom Chaos zum Licht!



*Abraham erhält seine Verheißung unter dem Sternenhimmel
(Wiener Genesishandschriften, 6.Jh)*

Über Schuld und Verstrickung hinaus, Mord und Totschlag, Lug und Trug, vom Bösen, vom Dunkel und den tiefsten aller menschlichen Abgründe – hin zur Vergeltung und zur Auferstehung mit und durch Jesus Christus, seinem Sohn – stellt uns Gott die Erlösung vom Tod und das Ewige Leben in Aussicht.

Was für ein Versprechen! Was für eine Zukunft! Was für ein zweites Paradies, das uns da Jesaja beschreibt: Gott verspricht ihm die Neue Stadt des Sehers und die Ankunft

dessen, der war, der ist und der kommt, der den Hunger nach Liebe, Trost und Nähe stillt:

»... und meine Auserwählten und Gesegneten werden Häuser bauen, Weinberge pflanzen und der Erde Früchte essen. Behinderte werden geheilt werden, die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet. Selbst die Tiere werden untereinander friedlich sein und Gott wird bei seinem Volk wohnen und der Tod wird nicht mehr sein!«

(Jesaja 65,21-23)

»Und er wird einen neuen Bund mit dem Menschen schließen und uns seinen Sohn schicken, der da sagt: in meines Vaters Haus sind viele Wohnungen frei - ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.« (Joh. 14,2-3)

Wir Christen feiern das Osterfest als das Fest der Auferstehung und des Lebens. Wohl das bedeutendste und wichtigste Fest. Und wenn Jesus Christus als Gottes Sohn spricht:

*Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, der wird leben,
ob er gleich stirbt.
Und wer da lebt und glaubt an mich,
der wird nimmermehr sterben*

so ist das eine Feststellung: „Verheißung“ und „Erfüllung“ zugleich.

Hilde Holzner

OSTERN 1945

Ostertage – fern her locken
frohe Auferstehungsglocken
durch der Zelle Gitterwand
in das weite, fremde Land.

Erste Vögel hör' ich draußen,
hör' der Frühlingswinde Brausen,
seh' am hohen Himmel hin
freier Wolken Wege zieh'n.

Und ich suche, grüble, frage –
all die Monde her, die Tage:
ist die Freiheit dort zu finden,
draußen bei den Frühlingswinden? -

Draußen, wo die Vögel singen,
gläubig Osterglocken klingen,
wo das Land in Frühlingspracht
bricht des Winters starre Macht? -

Nein, o Menschenkind, du musst
frei sein in der eignen Brust!
Musst dir dort den Sieg gewinnen
über allen Kleinmut drinnen,
der dich macht zum Knecht der Welt,
immer dich am Heute hält.

Sei ein Freier auch in Banden!
Dann erst bist du auferstanden!

(Verfasser unbekannt)



ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT



Es ist schon etwas länger her, als ich den Sciene-Fiction-Film „Zurück in die Zukunft“ gesehen habe. Wie war das da noch? Marty McFly reist aus Versehen in einem Zeitmaschinen-Auto DeLorian in die Vergangenheit, trifft dort seine Eltern und beeinflusst auf diese Weise die zukünftigen Geschehnisse derart, dass er selbst gar nicht geboren werden würde, da seine Eltern sich wegen seines Einflusses nicht verheiratet hätten. Zum Glück konnte er das noch

so gerade eben wieder geradebiegen und damit sein eigenes Leben retten. Danach schaffte er dann auch noch mit dem reparierten DeLorian den Weg zurück in seine Heimat – die Zukunft.

Wenn man die Geschichten über Jesus liest, dann kann man darüber phantasieren, ob auch Jesus wie Marty McFly durch eine Zeitreise in unsere Welt gekommen ist. Von

vornherein muss man sich dabei bewusst machen, dass wir dann nicht mehr wie im Film von der Zukunft her schauen, sondern dass wir diejenigen sind, die in der Vergangenheit leben und die Zukunft noch vor sich haben und sie dementsprechend auch noch nicht kennen, diese allerdings noch gestalten können. Dies gilt genau so bereits für die Menschen, die vor dem Leben Jesus gelebt hatten. Schon damals wurde die Niederkunft Jesu vom Himmel prophezeit. Er kam dann auch tatsächlich, wobei sich die Frage stellt, ob es zwischen dem Himmel und der Zukunft einen wesentlichen Unterschied gab. Denn schließlich wurde Gott im Judentum auch als der Ewige bezeichnet, der über alle Welten und Zeiten seinen Blick walten ließ. Jesus wusste dabei nicht nur von seiner Herkunft und von demjenigen, der ihn gesandt hatte – von Gott, seinem Vater im Himmel, er wusste des weiteren von Anfang an auch von seinem Auftrag sowie von seinem Weg, eines Tages über die Kreuzigung zurückzukehren in das Reich Gottes.

Auch Jesus griff für seine Zeitreise auf die damals gebräuchlichen Verkehrsmittel zurück. Anstelle eines getunten DeLorians nutzte er den für ihn allegorisch so aussagekräftigen Ritt auf einer Eselin, mit dem er in Begleitung vieler Menschen seinen Weg zurück in das Reich Gottes begann. Vergleicht man dabei das gehorsame Verhalten der Eselin mit derjenigen, auf der Bileam im Buch Numeri ritt, so stand die Eselin Jesu neben Besonnenheit und Sicherheit durchaus auch für Einsicht und Weitsicht in die Zukunft.

Der Vergleich dieses unterhaltsamen Films mit der leidvollen Geschichte Jesu soll nicht leichtfertig erscheinen. Dennoch stößt man durch diesen Film mit der Idee, „zurück in die Zukunft“ zu schreiten, auf ein ganz wesentliches Para-

„Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohen Priestern und Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen; und sie werden ihn den Nationen überliefern, um ihn zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen; und am dritten Tag wird er auferweckt werden.“
(Matthäus, Kap. 20, V. 18-19)

doxon, mit dem nicht nur die Kirche, sondern zwangsläufig unsere gesamte Gesellschaft verwoben ist.

Wir sehnen uns auf der einen Seite nach der Heimat, die sich eigentlich in unserer Vergangenheit verbirgt, auf der anderen Seite wollen und müssen wir die Zukunft gestalten und dabei den weltlichen Gesetzen und damit dem wirtschaftlichen Fortschritt gerecht werden. Umso wertvoller ist es da, dass Jesus durch all sein Wirken hier auf Erden (oder: in der Vergangenheit) den Menschen – und damit uns – neben Predigten, allegorischen Erzählungen und Wundern vor allem einen neuen Glauben hinterlassen hat, der ihnen den Weg in eine von Gott gesegnete Zukunft aufzeigt. Eine Zukunft, von der er bereits wusste, da er diese schon kannte und zu der er früher als wir über den Tod am Kreuz, die Wiederauferstehung und die Auffahrt zurück in seine Heimat – den Himmel – heimkehren würde, um dort zur Rechten Gottes auf unser Kommen zu warten.

Es liegt an uns, diese Reise zurück in die Zukunft anzutreten und zu gestalten – und dafür brauchen wir grundsätzlich weder einen Esel noch ein Auto, dafür aber vielleicht gute Mitmenschen.

Jens Keienburg

WENN ICH AN DIE ZUKUNFT DENKE...

Was Kinder einer dritten Klasse zum Thema Zukunft beschäftigt



Wenn ich an die Zukunft denke, dann will ich Sängerin und berühmt werden. Ich will in der Zukunft ein Studium machen mit Klavier, Gitarre und Flöte und dann möchte ich so schnell wie möglich Anna Loos werden!

Alexandra



Ich werde mir ein Motorrad oder wenn es geht ein E-Motorrad oder ein E-Bike kaufen. Ich hoffe, dass es bis dahin keine Kriege mehr gibt und dass sich die Umwelt wieder erholt hat.

Leo



In der Zukunft habe ich ein großes Haus und kriege viel Geld, 1000 € im Monat, manchmal auch mehr. Ich habe ein Gemüsebeet und esse sehr gesund. Mein Beruf ist Lehrerin und ich habe eine Katze!

Fenja



Wenn ich an die Zukunft denke, wird die Schule viel moderner sein. Die Häuser aus der Bahnstadt werden ganz aus Glas bestehen. Züge werden über den Boden schweben und Astronauten werden auf den Mars fliegen.

Oskar



Ich frage mich, wie alles so aussehen würde? Wäre alles voller Bäume oder wäre alles mit Straßen übersät? Vielleicht werde ich Sängerin oder ich mache was mit Tieren, gründe zum Beispiel eine Tierauffangstation.

Mira



Es werden auf den Straßen nur noch E-Autos fahren, und die Flugzeuge fliegen mit Biokerosin. In Schiffen wird es Pflicht, gute Filter einzubauen. Vielleicht wird sich die Erde wieder von den ganzen Abgasen, die jetzt in die Luft kommen, erholt haben.

Vincent



Ich frage mich, ob es dann überhaupt noch Wiesen und Wälder gibt? Oder wird alles voller Straßen sein? Gibt es dann noch Autos mit Benzin? Das frage ich mich alles und das werde ich vielleicht in 25 Jahren herausfinden!

Paula

KINDHEIT GESTERN, HEUTE UND MORGEN

Früher war alles besser...“ – das gilt zumindest für den Bereich Kindheit – Erziehung – Bildung keineswegs, denn bereits Sokrates klagte in der Antike über die rüpelhaften Manieren von Kindern und Jugendlichen, die er zu unterrichten hatte! Und auch wenn Kindern über eine sehr lange Zeit hinweg wenig Wert und Bedeutung als eigenständige Menschen zugestanden wurde, so tauchten immer wieder allerlei merkwürdige Schriften auf mit Hinweisen, wie denn mit Kindern umzugehen wäre – und dafür waren nicht immer Verständnis und Liebe die Grundlage. So waren Kinder bis ins letzte Jahrhundert ganz der Willkür der Erwachsenen ausgeliefert, Staat und Gesellschaft akzeptierten autoritäre Erziehungsmaßnahmen bis hin zur Prügelstrafe.

Und heute? Nach den heftigen 70er Jahren mit Verherrlichung des antiautoritären und „Laissez-Faire“-Erziehungsstils dauerte es einige Jahre, bis sich nach Jahren großer Unsicherheit in der Kindererziehung der demokratische, kooperative Umgang eingependelt hatte, zuletzt ergänzt durch den Begriff und Bereich der Partizipation.

Kinder möglichst früh an möglichst vielen Prozessen und Entscheidungen teilhaben zu lassen, wird als wichtiger Grundsatz in Familien, Kindertagesstätten und Schulen umgesetzt und gelebt. Auf diese Weise erhalten Kinder die Chance, sich zu selbstständig denkenden, entscheidenden und handelnden Persönlichkeiten zu entwickeln. Die Rolle der Erwachsenen ist zunehmend mehr nicht das Bestimmen, Führen, Vor-Entscheiden, sondern das Begleiten, Vorbild



sein, als verlässlicher Halt zur Seite stehen. Letzteres ist umso wichtiger, als viele Kinder sich sehr wohl ihre Gedanken zur Zukunft machen, auch zur Zukunft unserer Umwelt, unserer Erde und den Lebensbedingungen darauf. Da stellt sich die Frage: Was unternehmen wir Erwachsenen – nicht nur Lehrer, Eltern und Großeltern – aktiv, um Kinder einerseits miteinzubeziehen in Entscheidungen und Verantwortungsbereiche, andererseits mit dafür zu sorgen, dass der Begriff „unbeschwerte Kindheit“ nicht bald der Vergangenheit angehört?!

Karin Kunkel

NATURKINDERGARTEN IM WÖRTERWALD

Traditionsreich und idyllisch: das Gelände der Marienhütte war und ist für viele Heidelberger Kinderherzen ein Sehnsuchtsort. Anfang Mai öffnet der Wörterwald dort seine Türen. Dieser neu entstehende Kindergarten arbeitet naturpädagogisch, d. h. der überwiegende Teil der Betreuungszeit findet im Freien statt. Sehen, Lauschen, Riechen, Säen, Hegen, Ernten und Schmecken prägen den

Der gemeinsame Kindergarten-Tag wird für die Familien an einem Sammelplatz in der Nähe der Heiligeistkirche um 7.55 Uhr beginnen. Wem dieser frühe Start nicht möglich ist, kann sein Kind in der Regel um 8.45 Uhr direkt an die Marienhütte bringen. Um 15 Uhr kehrt die Gruppe wieder an den Sammelplatz zurück. Insgesamt werden 20 Plätze zur Verfügung gestellt. Es wird ein Elternbeitrag von monatlich 290 Euro zuzüglich Mittagessen erhoben. Kontakt: woerterwald-kindergarten@web.de
Tel.: (06221) 16 67 97.

Tag. Wandern und Verweilen, Hüpfen, Balancieren und Klettern natürlich auch. Das weitläufige Gelände rund um die Marienhütte und der angrenzende Wald bieten Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich zu entfalten. Der kindliche Forschergeist und die kindliche Neugier werden im Mittelpunkt eines bewussten Erlebens der Natur im Jahreslauf stehen.

Dorothea Pottel, Regine Oschmann und Nele Schäfer freuen sich auf ihre neue Aufgabe. Sie arbeiten seit vielen Jahren mit 3- bis 6-jährigen Kindern und haben ihr



reindeerphoto.de

Herz in die Hand genommen, um nun einen Kindergarten zu gründen, der ihre eigene Handschrift trägt. Natur und Bewegungsentwicklung stehen für die erfahrenen Pädagoginnen an erster Stelle, doch verbindet sie auch die Liebe zur Kinder- und Jugendliteratur sowie die Freude am Vorlesen und Erzählen. Mit dem Buch im Gepäck und dem Stift in der Hand wird mitten im Draußen der Wald zum Wörterwald.

Der Wörterwald möchte ein Sehnsuchtsort werden, aber keine einsame Insel auf einer Waldlichtung. Das pädagogische Team freut sich auf eine lebendige Kooperation mit der Altstadtgemeinde und möchte im Stadtteil spürbar sein.

Nele Schäfer

VORSTELLUNG DER NEUEN GEMEINDEÄLTESTEN

Zum 1. Dezember 2019 wurden zehn neue Kirchenälteste in den Ältestenkreis gewählt. Wir möchten in den kommenden drei Heften die Gelegenheit nutzen, um Ihnen alle Mitglieder vorzustellen. Wir stellen dazu die folgenden drei Fragen:

1. Warum sind Sie – kürzlich oder schon vor langer Zeit – Ältester geworden? Was motiviert Sie, dieses Amt anzutreten?
2. Gibt es eine biographische Erfahrung, die Sie mit Gemeinde und Kirche verbinden, die für Sie prägend war?
3. Worauf freuen Sie sich, wenn Sie an die nächsten Jahre als Älteste(r) denken?



BERND GÜNTHER

Ad 1: Nach meinem Eintritt in den Ruhestand suchte ich nach einer neuen Aufgabe. Ich unterrichtete davor an der Elisabeth-von-Thadden-Schule, die ja eine evangelische Privatschule ist, und was lag da näher als eine Aufgabe in dem Bereich der Evangelischen Kirche zu suchen?

Ad 2: Nach der Konfirmation schloss ich mich dem Jugendkreis der Thomas-Gemeinde in Pforzheim an und ließ mich zum Freizeitleiter ausbilden. In diesem Jugendkreis fand meine Sozialisation statt, und ich bin mit einigen der Teilnehmer noch heute freundschaftlich verbunden. Zu Beginn meines Studiums wohnte ich im Ökumenischen Wohnheim in Heidelberg, kam mit der weltweiten Ökumene in Kontakt, und auch dort entwickelten sich noch andauernde Freundschaften.

Ad 3: Ich freue mich darauf, mit netten und interessanten Menschen in Kontakt zu kommen und darauf, meine Fähigkeiten in das Gestalten der Gemeinde einbringen zu können. Ich freue mich über die Möglichkeit, am Infostand in der Heiliggeistkirche dieses prachtvolle, große aber auch irgendwie heimelige Gebäude zu einer Art Heimat machen zu können.



MARGRIT RICHTER

Ad 1: Meine unterschiedlichen Glaubenserfahrungen und -prägungen ermutigen mich, Älteste zu sein. Ich kann nachempfinden, was sowohl ganz fromme Menschen als auch solche, die Mühe haben mit dem Glauben, fühlen und was sie von uns als Gemeinde erwarten. Ich möchte für ihre Sichtweise und ihre Fragen offen sein, von ihnen lernen, und mit ihnen gemeinsam unsere Kirchengemeinde weiterentwickeln.

Wenn ich auf mein Leben blicke, sehe ich, welche große Kraft, Freude und Zuversicht von unserem christlichen Glauben ausgehen kann. Dafür bin ich sehr dankbar. Und dies möchte ich gerne mit anderen Menschen teilen. Dafür ist das Ältestenamt gerade richtig.

Ad 2: **DIE** eine, herausragende Begegnung mit Kirche habe ich nicht.

Ich bin in einem Elternhaus groß geworden, wo man stolz war, protestantisch zu sein. Die evangelische Buchhandlung und der evangelische Verlag meines Großvaters in der Hauptstraße, dazu die Marienhütte oberhalb des Schlosses, von meiner Großmutter Maria Comtesse gestiftet, waren allgegenwärtig. Der sonntägliche Kindergottesdienst war fest eingeplant. Ich war eine fleißige, ja fast schon streberhafte Konfirmandin.

Aber dann, als Studentin, das komplette Gegenteil: Ich haderte mit der Institution Kirche und mit der Art und Weise, wie man mich mit Hilfe der Theologie gängeln, kleinmachen und unmündig halten wollte.

Zum Glück nahm mich mein großer Bruder dann mit zu den Kirchentagen. Da lernte ich ein anderes Gesicht von Kirche kennen. Es waren Glaubensfeste, die mich begeisterten und mich zurück zu meinen Glaubenswurzeln brachten.

Ad 3: Wir leben in einer Zeit großer Umbrüche und großer Vorhaben. Da ist es ein Geschenk, mitzubestimmen und -entscheiden zu dürfen. Ich bin dankbar für die demokratischen Strukturen unserer Landeskirche und deren Aufbau von unten nach oben. So kann ich mich als Älteste für Anliegen von Gemeindegliedern stark machen, seien dies Gottesdienstformen, der Neubau unseres Gemeindehauses oder weitere Dinge.

Das spornt mich an und vor allem: das macht mir Freude.



MAXIMILIAN SEYDERHELM

Ad 1: Die Initiative dazu ging von Pfarrer Dr. Petracca aus, der mich auf die anstehenden Kirchenwahlen ansprach. Meine eigene Motivation entspringt dem Bedürfnis, mich vor Ort zu engagieren und häufiger als bisher den Gottesdienst zu besuchen :)

Ad 2: Schon als Kind bin ich mit meinen Eltern nach Taizé gefahren und mir haben dort vor allem die Lieder gefallen, zu denen es sich abends auch mal gut einschlafen ließ. Als Jugendlicher bin ich dann mit der Gemeindefreizeit nach Taizé gefahren und habe diese später organisiert.

Taizé-Lieder erzeugen durch ihre Wiederholung eine sehr andächtige Atmosphäre, die besonders zu schätzen gelernt habe.

Ad 3: Ich freue mich vor allem auf die Mitwirkung in den Gottesdiensten, als wöchentliches Treffen und gemeinsames Feiern der Gemeinde.



MICHAEL HUG

Ad 1: In vier Amtszeiten als Ältester, teils als Vorsitzender, unserer im Laufe der Jahre erfolgreich fusionierten Altstadtgemeinde, habe ich, ebenso wie bei der Ausübung von diversen Wahlämtern in Stadtkirchenbezirk und Landessynode, viele Erfahrungen gesammelt, Kenntnisse erworben, Einblicke erlangt und damit insgesamt einen Überblick gewonnen, den ich nicht für mich behalten wollte, sondern den ich in die Arbeit des Ältestenkreises in den kommenden sechs Jahren nach Kräften einzubringen beabsichtige. Deshalb habe ich mich für den Dienst in einer weiteren Amtsperiode entschieden.

Ad 2: Ich bin, einschließlich Schule, von Kindesbeinen an familiär kirchlich sozialisiert – Mutter Kirchenmusikerin, Onkel Oberkirchenrat, Großvater Pfarrer in Thüringen – weshalb ich darüber hinaus keine spezielle biografische Erfahrung benennen kann.

Ad 3: Die Altstadtgemeinde hat sowohl das Glück, drei gleichermaßen motivierte, wie fähige Pfarrer zu haben, aber auch die herausfordernde Pflicht, zugleich mit einer gelungenen Gemeindearbeit der Providenzkirche nebst baulichem Ersatz des Gemeindehauses und der Einrichtung eines Parks eine ihr gebührende und angemessene Perspektive zu verschaffen.

EV. PFARRAMT HEILIGGEIST-PROVIDENZ

Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg
Tel.: 06221-21117
Fax: 06221-980349
E-Mail: altstadtgemeinde.heidelberg@kbz.ekiba.de

Öffnungs- und Sprechzeiten des Pfarrsekretariats:

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17
Mo 9:30 – 12:00 Uhr, Di 14:00 – 16:00 Uhr
Do 9:30 – 12:00 Uhr und 15:00 – 18:00 Uhr
Fr 10:30 – 13:00 Uhr

Homepage: www.altstadtgemeinde.de

Bankverbindung Altstadtgemeinde:
IBAN DE58 6729 0000 0045 3966 06

HAUPT- UND EHRENAMTLICH MITARBEITENDE

Mirko Diepen, Pfarrer
Tel.: 0170 3307217
E-mail: mirko.diepen@kbz.ekiba.de

Imke Diepen, Pfarrerin
Tel.: 0151 44339995
E-mail: imke.diepen@kbz.ekiba.de

Dr. Vincenzo Petracca, Pfarrer
Sprechzeit: Donnerstag nach der Mittagsandacht
(Heiliggeistkirche) sowie nach Vereinbarung
Tel.: 0157 38 56 55 45
E-Mail: vincenzo.petracca@kbz.ekiba.de

Gastpfarrer Prof. Dr. John Samuel Raj
Telefon: 21117
E-mail: john56utc@gmail.com

Pfarrsekretariat
Heike Schuh

Kirchenmusik
Christoph A. Schäfer – Kantor
Thomas König – Organist und Chorleiter
Christian Jungblut – Leitung Posaunenchor

Kirchendiener
Grigor Azatyan

Mitglieder des Ältestenkreises

Dr. Gerhard Becker, Karl-Friedrich Freitag,
Angela Genswein, Eva Gundel, Bernd Günther,
Jannik Hüffner, Dr. Michael Hug, Karin Kunkel,
Margrit Richter, Maximilian Seyderhelm



Regelmäßige Veranstaltungen von A – Z

Ältestenkreissitzung:

2. April; 5. Mai; 17. Juni; 9. Juli 2020 um 19:30 Uhr
im Schmitthennerhaus

Besuchsdienstkreis:

Termine bitte im Pfarrbüro erfragen

Bibelkreis:

Vierzehntägig, Termine s. Monatsfaltblatt bzw.
im Pfarrbüro erfragen. Der Bibelkreis trifft
sich im Pfarrbüro im Schmitthennerhaus.

Jugendtreff manna-manna:

Mittwoch, 19 Uhr: Gemeindehaus Providenz

Kinderchor:

Dienstags 16.30 Uhr: Gemeindehaus Providenz
(nicht in den Schulferien)

Kinderreich:

Montag bis Donnerstag, 12:30 – 17 Uhr:
Gemeindehaus Providenz

Nichtsesshaftentreff:

21. März; 18. April; 16. Mai; 20. Juni; 18. Juli 2020
Gewölbekeller im UG des Schmitthennerhauses

Offener Jugendtreff CityCult:

Offener Treff: Montag bis Freitag, 14.30 – 19.30 Uhr:
Villa Klingenteich, Klingenteichstraße 12,
außerdem „Tagesspecials“ und Ferienangebote
www.citycult-heidelberg.de

Posaunenchor:

Mittwoch, 20 Uhr: Posaunenchorraum
im UG des Schmitthennerhauses

Provicanto Chor:

Mittwoch, 20 Uhr: Gemeindehaus Providenz

Studentenkantorei:

Dienstag, 20 Uhr: Schmitthennerhaus

Seniorentanz:

Freitag, 11 Uhr: Gemeindehaus Providenz

Themennachmittag für Senioren und alle Interessierte

Jeden 2. Donnerstag im Monat um 15 Uhr:
Gemeindehaus Providenz

Gottesdienst in der Heiliggeistkirche:

Sonntag, 11 Uhr, mit Abendmahl (am 1. Sonntag im Monat ohne Abendmahl), parallel Kindergottesdienst (**nicht** in den Schulferien, **nicht** am 2. Sonntag im Monat)

Familienkirche in Providenz:

2. Sonntag im Monat, 11 Uhr, zur Zeit im Gemeindehaus an der Providenzkirche, Karl-Ludwig-Str. 1

FeierMahl!

Jeweils am 1. Sonntag im Monat um 18 Uhr, zur Zeit im Gemeindehaus an der Providenzkirche, Karl-Ludwig-Str. 1

Friedensgebet

Friedensgebet jeweils am letzten Freitag im Monat um 18 Uhr, zur Zeit im Gemeindehaus an der Providenzkirche, Karl-Ludwig-Str. 1

Ökumenische Mittagsandacht:

Montag – Samstag, 12.30 Uhr, Heiliggeistkirche

Schulferienregelungen immer auf Anfrage

Samstag, 7.3.2020, 18:15 Uhr:

Stunde der Kirchenmusik: Cello und Orgel

Kammermusik zur Passion von Bach

Martin Bärenz, Cello

Christoph Andreas Schäfer, Orgel

Samstag, 14.3.2020, 18:15 Uhr:

Stunde der Kirchenmusik: Orgelkonzert zur Passion

Johann Sebastian Bach "Passacaglia c-Moll",

"Präludium und Fuge c-Moll",

Orgelchoräle von Johann Sebastian Bach und

Max Reger

Heiliggeistkantor Christoph Andreas Schäfer, Orgel

Samstag, 21.3.2020:

Musikalischer Festtag zum 335. Geburtstag von Johann Sebastian Bach

7 Uhr: „Lob in der Frühe“, musikalischer Morgengottesdienst Dekan Christoph Ellsiepen – Liturgie und Predigt Geburtstagschor der Heidelberger Studentenkantorei Christoph Andreas Schäfer, Orgel

12 Uhr: Orgelkonzert zum Mittag

Texte: Pfr. Dr. Vincenzo Petracca

Finn Grub, Orgel

15 Uhr: Bach im Hauptbahnhof

Choräle aus der Matthäuspassion zum Mitsingen

Johannes Vogt, Laute

Christoph Andreas Schäfer, Orgel

18 Uhr: Musikalisches Abendgebet

Pfarrer Samuel Raj, Text und Liturgie

Jannik Hüffner, Orgel



Kirchenmusikalische Angebote

20 Uhr: Geburtstagsständchen für Johann Sebastian Bach

Bach und Jazz

Knut Rössler, Saxophon,

NN, Trompete

Christoph Andreas Schäfer, Orgel

Samstag, 28.3.2020, 18:15 Uhr:

Stunde der Kirchenmusik „Jesu, meine Freude“

Werke von Bach, Motette „Jesu, meine Freude“ und Johann Walther

EnsembleVokal Karlsruhe

Jasmin Blumenkamp, Violoncello

Clara Baumgarten, Barockcello

Leon Tscholl, Orgel & musikalische Leitung

Samstag, 4.4.2020, 18:15 Uhr:

Stunde der Kirchenmusik

Orgelkonzert zum Palmsonntag

Bach und Reger

Julian Handlos (Freiburg), Orgel

Gründonnerstag, 9.4.2020, 19 Uhr,

Christuskirche Hemsbach:

Karfreitag, 10.4.2020, 15 Uhr,

Heiliggeistkirche Heidelberg:

Johann Sebastian Bach

„Matthäuspension“ (BWV 244)

Janina Staub, Sopran

Franz Vitzthum, Altus

Hansjörg Mammel, Tenor

Matthias Lika, Bass (Arien, Petrus, Pilatus)

Maximilian Lika, Bass (Christusworte)

Heidelberger Studentenkantorei

Barockorchester l'arpa festante

Leitung: Christoph Andreas Schäfer

Vorverkauf: www.reservix.de und an den bekannten

VVK-Stellen

Einführung in Bachs „Matthäuspension“:

Donnerstag 2. April, 20 Uhr, Schmitthennerhaus

Heiliggeiststr. 17 Heidelberg

Prof. Dr. Meinrad Walter (Freiburg)

Ostersonntag, 12.4.2020, 17 Uhr:

Festliche Ostermusik

Trompete und Orgel

Ostermontag, 13.4.2020, 17 Uhr:

Orgelkonzert zu Ostern

Samstag, 18.4.2020, 18:15 Uhr:

Stunde der Kirchenmusik w

Orgelkonzert Michael Vetter (Bautzen), Orgel

FEIERMAHL! SONNTAGS IN DER PROVIDENZKIRCHE

Fröhliche Musik empfängt mich im Gemeindehaus in Providenz. Es wird geübt fürs FeierMahl!. Wer früher kommt, kann mitsingen, seine Geige mal wieder aus dem Koffer holen oder helfen, es schon mal gemütlich zu machen an den langen, feierlich gedeckten Tischen. Der eine bringt etwas Leckeres mit, ein anderer packt an oder freut sich, freundlichen Menschen zu begegnen. Es ist ein bisschen wie bei den Urchristen im Hinterzimmer hier im Gemeindehaus (jedenfalls solange die Providenzkirche noch nicht wieder bespielbar ist).

Das FeierMahl! ist zwar ein liturgischer Abendmahlsgottesdienst, aber atmosphärisch atmet es eine besondere Gastfreundschaft, spirituelle Dichte und fröhliche Leichtigkeit. Liturgisch beheimatet ist das FeierMahl! in der schöpferischen und gesellschaftspolitisch engagierten Iona-Community: „Mit Vertrauten und Fremden, mit Jungen und Alten, sei du, Gott, heute Abend unter uns. Mach uns neu durch deinen lebendigen Geist, dass wir in Dir Freude und Gemeinschaft finden.“ Ja, die Gemeinschaft und die Freude ist spürbar. Es wird viel und vielstimmig zusammen gesungen und Brot, Trauben und Käse miteinander geteilt. Der lebendige Geist wirkt nach der Ansprache in den Gesprächen weiter, die sich ganz von selbst an den Tischen ergeben.

In der heutigen Ansprache ging es um einen Adler, der unter



Gemeinde

Hühnern lebte. Mit der Zeit gewann der Adler die Überzeugung, selbst ein Huhn zu sein. Auf Geheiß seines Falkners, ins Gebirge zu fliegen, blieb der Adler deshalb lieber bei den Hühnern. In seinem Herzen blieb er jedoch ein Adler, und so schwang er sich eines Tages tatsächlich doch in die Luft, als er seinen Blick in den Himmel richtete und die Sonne erblickte.

Den Blick zur Sonne zu erheben, seine Schwingen auszubreiten und die Freiheit und Weite des Himmels zu genießen, ist vor allem ein Bild für unsere Spiritualität: Sobald wir uns mit unserem Schöpfer in Beziehung setzen, spüren wir, wo wir hingehören und was uns glücklich und frei macht. Mit dem Wind des lebendigen Geistes sind wir ein-

geladen, für anderthalb Stündchen aus unserem Hühnerhof-Alltag abzuheben und unser spirituelles Adlerherz zu pflegen. Feier doch mal mit beim FeierMahl!

Gefeiert wird es immer am ersten Sonntagabend im Monat in der Providenzkirche, bzw. im Moment findet es wegen der Bauarbeiten nebenan im Gemeindehaus statt. Da es auch von und mit den Besuchern und Teilnehmern gestaltet wird, ist der Treffpunkt zum Singen, Musizieren und Vorbereiten schon immer eine Stunde früher, nämlich um 17 Uhr, und der allgemeine Beginn dann um 18 Uhr.

Imke Diepen und Jens Keienburg



elektro illing

Martin Illing
Elektro- u. Informationstechnik
Ingrimstrasse 32 - 69117 Heidelberg
Tel. 06221.16 55 51
mail@elektro-illing.com



Werbung

Wir helfen und beraten in wichtigen Momenten

Zentralruf bei Tag und Nacht:
06221 28888
oder **06221 13120**

Das **Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein**
ist Ihre Adresse im Trauerfall.

- Rat und Hilfe
- persönliche Beratung
- Bestattungen planen
- Vorsorgeplanung
- Abschiedsräume
- eigene Hauskapelle
- großes Trauercafé



**Bestattungshaus
Heidelberg**
KURZ
FEUERSTEIN



Familie Beer steht als Nachfolgehhaber für Erfahrung
und Zuverlässigkeit, wenn es um eine würdevolle
Verabschiedung und Bestattung ihres Angehörigen geht.

Bestattungshaus Heidelberg Kurz Feuerstein e.K. · Bergheimer Straße 114 · 69115 Heidelberg · www.bestattungshaus-heidelberg.de

Werbung

DRITTE AKTION „WARME WOLLE“

Auch dieses Mal war es wieder ein großer Erfolg für Dirk Spekowius, den Kneipenbesitzer der Musikkneipe „Eckstein“ in der Heidelberger Altstadt.

Ab dem 1. Dezember konnten seine Gäste warme Sachen für die Nichtsesshaftenhilfe in seinem Lokal abgeben und bekamen dafür ein Getränk ihrer Wahl. Er staunte nicht schlecht, was da alles zusammen kam. Säckeweise Kleidungsstücke für die kalte Jahreszeit für die Menschen, die auf der Straße und im Wald leben. Besonders begehrt waren Decken, Schlafsäcke und Isomatten. Die fleißigen Damen der Nichtsesshaftenhilfe waren sehr beschäftigt beim Sortieren der vielen Sachen. All die gesammelten Spenden wurden an der Weihnachtsfeier nach einem guten Essen und beim gemütlichen Beisammensein an die Bedürftigen verteilt.

Auch unter dem Jahr können jederzeit Kleidungsstücke im Schmitthennerhaus zu den Öffnungszeiten abgegeben werden. Bei den vielen „Gästen“ der Altstadtgemeinde handelt es sich um Menschen, die durch widrige Umstände in finanzielle Not geraten sind. Deshalb möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass es sich hier um die Ärmsten unserer Gesellschaft handelt, die genauso Respekt verdienen, und nicht um eine Altkleider- oder gar eine „Lumpen“-Sammlung. Verschmutzte und kaputte Kleidungsstücke müssen von ehrenamtlichen Helfer aussortiert und von der Gemeinde entsorgt werden. Wir bitten dies mehr zu beachten, vielen Dank im deren Namen.



Jeden dritten Samstag im Monat findet der Nichtsesshaftentreffen im Gewölbesaal im Untergeschoss des Schmitthennerhauses statt, mit frisch gekochtem Essen, meist einem kräftigen Eintopf, gefolgt von Kaffee und Kuchen. Danach ist die Kleiderkammer geöffnet und die Gäste können sich mit frischer Wäsche, Handtücher und vielem mehr versorgen. Geldspenden können auf das Gemeindep konto bei der Heidelberger Volksbank einbezahlt werden.

Wir bedanken uns für Ihre Gaben.

Roswitha Schneider

DEN TAGEN MEHR LEBEN GEBEN

Den Tagen mehr Leben geben, nicht dem Leben mehr Tage. Das war das Motto von Cicely Saunders, der Gründerin der modernen Hospizbewegung. Und diesem Leitspruch folgen auch die Ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleiter unseres ambulanten Hospizdienstes. Sie alle haben sich auf den Weg gemacht und sich in einem längeren Qualifizierungskurs auf dieses Ehrenamt vorbereitet. Der ambulante Hospizdienst wurde 1994 zur ambulanten Begleitung unheilbar kranker und sterbender Menschen gegründet. Unter dem Dach des Diakonischen Werks der evangelischen Kirche in Heidelberg arbeiten ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und Hospizbegleiter gemeinsam mit den hauptamtlichen Palliativfachkräften.

Die Ehrenamtlichen begleiten schwerkranke und sterbende Menschen im Raum Heidelberg. Sie besuchen die Betroffenen zuhause, im Pflegeheim oder auf der Palliativstation des Vincentiuskrankenhauses. Zum ehrenamtlichen Team gehören Frauen und Männer mit ganz unterschiedlichen Lebens- und Berufserfahrungen, die teilweise aus dem Beruf ausgeschieden oder noch berufstätig sind. Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie Zeit mitbringen und die Bereitschaft, die Erkrankten auf einem Stück ihres Weges zu begleiten und sich auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse einzustellen. Oft wünschen sich die Betroffenen einen Gesprächspartner, weil sie ihre Angehörigen nicht mit ihren Sorgen belasten möchten oder weil sie keine Angehörigen und/oder Freunde mehr haben. Auch wenn keine Gespräche mehr möglich sind oder wenn einfach alles zu viel ist, ist es für



Sitz des ambulanten Hospizdienstes des Diakonischen Werks Heidelberg: Hauptstraße 29

viele wohltuend und beruhigend, jemanden an der Seite zu wissen, der einfach nur da ist. Auch für die Angehörigen bedeuten die ehrenamtlichen Hospizbegleiter und -begleiterinnen eine große Stütze. Sie haben oft die Grenzen ihrer Belastbarkeit erreicht und freuen sich über die Möglichkeit, eine kleine Auszeit vom anstrengenden Alltag zu nehmen oder sich einer anderen Person anvertrauen zu können, wie das folgende Beispiel zeigt:

Herr Schmitt (Namen von der Redaktion geändert), 82, Jahre alt, litt seit vielen Jahren an einer neurologischen Erkrankung. Er saß im Rollstuhl und war vollumfänglich auf die Hilfe seiner Ehefrau und eines ambulanten Pflegedien-

stes angewiesen. Der Alltag wurde für das Paar immer anstrengender und das Wissen um die unheilbare Erkrankung belastete beide sehr. Frau Schmitt spürte, dass sie langsam an ihre Grenzen kam und erkundigte sich beim ambulanten Hospizdienst nach Möglichkeiten der Unterstützung. Beim Hausbesuch erfuhr die Koordinatorin im Gespräch, dass Herrn Schmitts Leben von Musik geprägt und erfüllt war und dass er immer noch gerne Musik hört, auch wenn er selber nicht mehr musizieren kann. Das Sprechen fiel ihm schwer und lesen konnte er leider auch nicht mehr, aber er genoss es, wenn ihm jemand vorlas, vorzugsweise Kurzgeschichten. Das Ehepaar war dankbar für das Angebot eines wöchentlichen Besuchs durch eine ehrenamtliche Hospizbegleiterin. Diese hörte zusammen mit Herrn Schmitt auf Wunsch dessen Lieblingsmusik oder las ihm kleine Geschichten vor. Schnell entwickelte sich eine vertrauensvolle Beziehung und die Besuche der Hospizbegleiterin waren stets willkommen. Und da die Ehefrau wusste, dass ihr Mann gut betreut wurde und sich wohl fühlte, konnte sie sich entspannen und Kraft für den anstrengenden Alltag tanken. Außerdem hatte auch sie in der Hospizbegleiterin eine einfühlsame Ansprechpartnerin, mit der sie sich jederzeit austauschen konnte.

Die hauptamtlichen Koordinatorinnen beraten und informieren Betroffene, ihre Angehörigen oder sonstige Interessierte zu den Themen Sterben, Leid, Tod und Trauer und vermitteln weitere Hilfsmöglichkeiten. Sie kommen auf Wunsch auch zu ihnen nach Hause und koordinieren die Einsätze der Ehrenamtlichen. Sie sind verantwortlich für die Durchführung der Qualifizierungskurse und unterstützen die Ehrenamtlichen bei ihren Begleitungen mit Angeboten der Supervision und Fortbildung.

Ebenfalls unter dem Dach des Diakonischen Werkes wurde vor 14 Jahren der ambulante Kinderhospizdienst (KiDi) gegründet. Die Haupt- und Ehrenamtlichen von KiDi unterstützen und begleiten Kinder und Jugendliche mit einer lebensverkürzenden Erkrankung sowie deren Familien. Diese Begleitungen, die über mehrere Jahre gehen können und auch die Geschwisterkinder mit einschließen, sind eine große Entlastung für diese Familien. Auch kleine Ausflüge werden angeboten und tragen dazu bei, dass die Kinder vom oft anstrengenden und belastenden Alltag abschalten können.

Zum Angebot des ambulanten Hospizdienstes gehört auch die Begleitung von trauernden Menschen. Das Trauercafé im Seniorenzentrum Altstadt öffnet immer am zweiten Sonntag eines Monats. Es richtet sich an diejenigen, die den Verlust eines ihnen nahestehenden Menschen betrauern und sich mit anderen Betroffenen bei Kaffee und Kuchen austauschen möchten. Eine Anmeldung dazu ist nicht erforderlich. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit einer Einzeltrauerbegleitung. Für trauernde Grundschulkinder und junge Erwachsene bieten wir separate Trauergruppen an.

Alle Angebote sind konfessionsunabhängig und kostenfrei.

Ute Schlöder

Kontakt: Ute Schlöder und Lidia Mazzaro (ambulanter Hospizdienst), Tel.: (06221) 5 99 66 20
Julia Severin (ambulanter Kinderhospizdienst),
Tel.: (06221) 5 99 66 21

WEHRHAFTE DEMOKRATIE – WEHRHAFTER GLAUBE: ANTISEMITISMUS BEGEGNEN

Eine Veranstaltungsreihe im Hermann-Maas-Jahr in Kooperation mit der Jüdischen Kultusgemeinde und der Landeszentrale für politische Bildung

Das Attentat auf die Synagoge in Halle führt uns vor Augen:

- Mit gewalttätigen Anschlägen auf Menschen jüdischen Glaubens und ihre Synagogen ist wieder zu rechnen.
- Antisemiten sind durch das Internet weltweit vernetzt.
- Das Internet, insbesondere die „sozialen Netzwerke“, sind „Brandbeschleuniger“ für Hass und Gewalt.
- Das Schweigen der Mehrheit verstehen gewaltbereite Rechtsextremisten als Zustimmung.

Wie können wir Verantwortung tragen für die Welt, in der wir leben?

Aus einer tiefen Verbundenheit zum Judentum und einem Glauben, für den die lebendige Beziehung zu den jüdischen Geschwistern grundlegend war, hat sich Hermann Maas dem antisemitischen Geist seiner Zeit widersetzt, ihm widersprochen und auf vielerlei Weise zu einer Erleichterung der Lebensverhältnisse und zur Flucht von Jüdinnen und Juden beigetragen.

Insgesamt war die Zeit des Nationalsozialismus eine Zeit des umfassenden Versagens der evangelischen Kirchen. Ge-

blendet von der Gier nach Macht und Größe, getrieben von dem Wunsch nach Überlegenheit und dem Anspruch auf das Erbe der erstgeborenen jüdischen Geschwister, hat sie die Schwestern und Brüder verraten. Sowohl theologisch als auch politisch hat sie tatkräftig zur systematischen Verfolgung und Ermordung des jüdischen Volkes beigetragen.

Wie können wir als Christinnen und Christen in Heidelberg dem Erbe von Hermann Maas gerecht werden oder wenigstens versuchen, es in Teilen weiterzuführen?

Auf die Faktoren, die zu einem Ansteigen antisemitischer Übergriffe in Wort und Tat beitragen, wollen wir mit einer Reihe von Veranstaltungen aufmerksam machen und uns Möglichkeiten erarbeiten, darauf zu reagieren. Initiatoren dieser Veranstaltungsreihe sind die Altstadtgemeinde und die Evangelische Kirche in Heidelberg in Zusammenarbeit mit der Jüdischen Kultusgemeinde und der Landeszentrale für politische Bildung.

Mirko Diepen, Pfarrer



Di, 24. März, 18:30 Uhr:

DR. MICHAEL BLUME (Antisemitismusbeauftragter der Landesregierung):

„**Bildung gegen alte Feindbilder – Wie können wir dem erstarkenden Antisemitismus begegnen?**“, Gemeindesaal der Jüdischen Kultusgemeinde, Häusserstraße 10 – 12, 69115 Heidelberg



Mi, 29. April, 19 Uhr:

PROF. DR. SAMUEL SALZBORN (Politikwissenschaftler, Uni Gießen):

„**Der globaler Antisemitismus**“, Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg
„Seit den islamistischen Terroranschlägen von 9/11 ist weltweit eine Ausweitung und Radikalisierung des Antisemitismus festzustellen – jenseits alter Abgrenzungen zwischen den politischen Spektren. Antisemitismus ist zur globalen Integrationsideologie von Islamisten, Neonazis, Globalisierungsfeinden und Antiimperialisten geworden. Deren Hauptfeindbild heute: Israel. Samuel Salzborn analysiert diese Entwicklung, ihre historischen und theoretischen Hintergründe und plädiert für einen neuen Universalismus, der zur Grundlage für eine erfolgreiche Bekämpfung von Antisemitismus weltweit werden kann.“



Do, 7. Mai, 19:30 Uhr:

SUSANNE BENIZRI (Kordinatorin der Initiative für Jugendbegegnung „Likrat“):

Workshop „Antisemitismus im Alltag“, Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg
Susanne Benizri ist jüdische Religionslehrerin und lebt in Mannheim. Mit der Initiative „Likrat“ fördert sie die Begegnung unter gleichaltrigen Jugendlichen mit unterschiedlichen religiösen Hintergründen. Likrat ist Hebräisch und heißt „in Begegnung“. Junge Jüdinnen und Juden stellen in Zweierteams ihr Judentum auf Augenhöhe mit gleichaltrigen Jugendlichen in Schulklassen vor. Sie geben Einblick in das Leben jüdischer Jugendlicher in Deutschland. Sie kann von den antisemitischen Vorurteilen berichten, die jüdischen Jugendlichen im Alltag begegnen.



So, 17. Mai , 9 – 17 Uhr:

LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

Workshop „Kompetent gegen rechtsextreme Sprüche“, Mitarbeitende der Landeszentrale für politische Bildung, Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg

In spielerischen Modellsituationen wird die eigene Reaktions- und Argumentationsfähigkeit geübt und ausgebaut. Rechts-extremistische Argumente, politische (Pseudo-)Erklärungen und populistische Sprüche werden auf ihre emotionale Basis, ihre Wirkung und ihre inhaltliche Bezugnahme überprüft und Gegenstrategien erprobt.

Ziel des Trainings ist es, praktische Handlungsformen und angemessene Argumentationsstrategien kennenzulernen und deren Anwendung zu üben. Neben den eigenen Stärken werden auch die Grenzen der Wirkungsmöglichkeit eines kommunikativen Engagements aufgezeigt.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.



Mi, 16. September, 19 Uhr:

ARND HENZE, JOURNALIST

„Antisemitismus in der Kirche“, Schmitthennerhaus, Heiliggeiststr. 17, 69117 Heidelberg

„Arnd Henze arbeitet als Fernsehjournalist beim WDR. Bis Juni 2019 war er Korrespondent im ARD Hauptstadtstudio mit dem Schwerpunkt Außenpolitik. In dieser Funktion berichtete er aus vielen Krisenregionen der Welt. Henze ist außerdem studierter Theologe, beschäftigte sich früh mit der Rolle von Theologie und Kirche in der NS-Zeit. Im Mai 2019 erschien sein Buch „Kann Kirche Demokratie?“, das einen kritischen Blick auf Anfälligkeiten und Ressourcen der Evangelischen Kirche in der Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des Rechtspopulismus wirft. Henze ist Mitglied der EKD-Synode und der EKD-Kammer für nachhaltige Entwicklung.“



Mi, 29. September, 18–21 Uhr:

STEFAN LAUER (AMADEU-ANTONIO-STIFTUNG BERLIN)

de:hate Workshop zur Sensibilisierung und Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus in sozialen Netzwerken und im Internet: Wie erkenne ich antisemitische Vorurteile? Wie kann ich auf antisemitischen Hate-Speech angemessen reagieren?

Schmitthennerhaus, Heiliggeiststraße 17, 69117 Heidelberg

PFARRKONFERENZ EINMAL GANZ ANDERS

„Wie gestalten wir gemeinsam Evangelische Kirche in Heidelberg?“ – Pfarrkonferenz einmal ganz anders

Am 17. und 18. Oktober 2019 kamen zwei Tage lang rund 50 Mitarbeitende der Evangelischen Kirche in Heidelberg zur diesjährigen Pfarrkonferenz in der Lutherkirche in der Vangerowstraße 5 zusammen. Darunter waren Pfarrerinnen und Pfarrer, Diakoninnen und Diakone im Gemeinde- und Schuldienst, in der Klinikseelsorge, im Kinder- und Jugendwerk und in der Stadtmission, die hauptberuflichen Kantorinnen und Kantoren, die leitenden Verantwortlichen im Diakonischen Werk, im CVJM, in der offenen Jugendarbeit, in der Erwachsenenbildung und in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

„Die Evangelische Kirche in Heidelberg ist an so vielen Stellen in Bewegung: So nehme ich in den ersten Wochen meines Dienstes unsere Kirche wahr.“, bemerkte Dekan Christof Ellsiepen in seiner Einladung. Es gebe so viele Menschen, die in ihrem jeweiligen Bereich dazu beitragen. „Deshalb haben wir den Adressatenkreis der diesjährigen Pfarrkonferenz bewusst weit gefasst. Wo viele Menschen miteinander etwas bewegen, ist es besonders wichtig, in gutem Kontakt zu sein, einander wahrzunehmen und sich in der Zusammenarbeit zu stärken.“



Das neue, ungewohnte Format, bei dem es neben einem spielerischen Kennenlernen und Formalien auch genügend Zeit für intensiven inhaltlichen Austausch gab, stieß bei den Teilnehmenden durchweg auf positive Resonanz, wie auch das nachfolgende Stimmungsbild bestätigt:

„Ich empfand die Pfarrkonferenz als ein konstruktives Miteinander von Leuten aus ganz vielen verschiedenen Bereichen der Evangelischen Kirche. Außerdem fand ich es sehr positiv, als Vertreter der Evangelischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit eingeladen zu sein.“

Ingo Smolka, Holzwurm Boxberg

„Mich beeindruckt, wie breit wir als Kirche in Heidelberg aufgestellt sind. Ich habe eine große Verbundenheit der vielen Hauptberuflichen im Kirchenbezirk gespürt. Das stärkt mich in meiner Arbeit.“

Philip Orschitt, Kinder- und Jugendwerk

„Allen Unkenrufen zum Trotz ereignet sich Kirche in unserem Alltag immer wieder neu und ist lebendig.“

Ingrid Prokop-Schlögel, Pfarrerin Emmaus-Gemeinde

„Die Konferenz hat mir die Augen geöffnet, welche verschiedenen Berufsgruppen in der Kirche mit viel Engagement für Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen schaffen, und hat mir Mut gemacht die Ideen und Visionen, die im Miteinander entstanden sind, anzupacken und umzusetzen.“

Fabian Kliesch, Pfarrer Bonhoeffergemeinde

„Eine großartige Gelegenheit, unseren neuen Dekan in Aktion kennenzulernen, ein verheißungsvoller Neustart mit den Hauptamtlichen unserer Stadtkirche, sorgfältig vorbereitet und begleitet durch das Dekanatsteam.“

Falk Freiherr von Uslar-Gleichen, Pfarrer Matthäusgemeinde

Abendmahlisch mit vier Brotsorten

„Für mich war es eine besondere Erfahrung, Abendmahl vier verschiedenen Brotsorten zu feiern und zu entdecken, welche Vielfalt biblischer Geschichten und Theologie da drinsteckt.“

Tobias Bade, Gemeindediakon Christus-Luther-Markus-Gemeinde



1. BRIEF AN DIE HEIDELBERGER

Ansprache von Dekan Dr. Christof Ellsiepen auf der Pfarrkonferenz am 17.10.2019, Lutherkirche Heidelberg:

Über die Gaben des Geistes aber will ich euch, liebe Geschwister, nicht in Unwissenheit lassen.

Es sind verschiedene Gemeinden, Dienste und Werke; aber es ist ein Geist.

Und es sind verschiedene Ämter, Gremien und Aufgaben; aber es ist ein Herr.

Und es sind verschiedene Kräfte, verschiedene Stile und verschiedene Methoden; aber es ist ein Gott, der da wirkt alles in allen.

In einem jeden offenbart sich der Geist zum Nutzen aller.

Der einen wird durch den Geist gegeben, von den Visionen und Träumen unserer kirchlichen Gemeinschaft zu reden und so Neues anzustoßen.

Dem andern wird gegeben, von der realen Erfahrung zu reden, wie unsere christliche Religion, wie evangelische Kirche in der modernen Gesellschaft gelebt werden kann, nach demselben Geist.

Einer andern wird Vertrauen gegeben, andere Menschen in der Seelsorge zu begleiten, sei es in der Gemeinde, in den Kliniken, im Notfall oder im Gefängnis, all das in demselben Geist.

Einem andern wird die Gabe gegeben, kranke Menschen zu besuchen und ihnen beizustehen, in dem einen Geist.

Einer andern wird die Kraft gegeben, Menschen zu helfen, wieder selbstbestimmter zu leben, in Konfliktlagen zu beraten oder Einrichtungen zu unterhalten, die für Familien, Kinder, alte Menschen und vielen andere da sind, in demselben Geist.

Einem anderen wird die Gabe gegeben, Menschen im Urlaub anzusprechen oder durch Großveranstaltungen und öffentliche Aufmerksamkeit der Kirche einen guten Ruf zu erwerben, in dem einen Geist.

Einer anderen die Gabe, gut zu verwalten und den Dingen, die getan werden müssen, eine gute und nachvollziehbare Ordnung zu geben.

Einem anderen wird die Gabe gegeben, Kirche mit Kindern und Jugendlichen zu gestalten, mit ihnen unterwegs zu sein, ihnen Raum zu geben und mit ihnen zu spielen und zu feiern.



Einer andern wird die Gabe des Wortes gegeben, das ins Wesen trifft und die Menschen in der Tiefe ihrer Seele anspricht, in dem einen Geist.

Einem andern die Gabe, sich politisch einzumischen und die Werte unseres Glaubens mitten in die Gesellschaft einzubringen, in dem einen Geist.

Einer anderen die Fähigkeit, klar zu unterscheiden und für alle verständlich zu machen, wo die Grenze ist, wo die Würde der Menschen und aller Geschöpfe übertreten wird und wie wir wieder zueinander finden können, in dem einen Geist.

Einem anderen ist die Kraft und Präsenz und die Musik gegeben, im Gottesdienst Menschen Halt und Heimat zu geben, in dem einen Geist.

Einer anderen die Gabe, an den Grenzen unserer Gruppen, unserer Gemeinden, unserer Milieus zu sein und zu versu-

chen, die frohe Botschaft offen zu halten und uns fremde Menschen wirklich einzuladen und zu begegnen, in dem einen Geist.

Dies alles aber wirkt derselbe eine Geist und teilt einem jeden das Seine zu, wie er will. (nach 1. Kor 12, 1.4-11)

Denn wie der menschliche Körper einer ist und doch viele Körperteile und Organe hat, all diese aber, obwohl sie viele sind, doch ein Leib sind: so auch unsere Gemeinschaft in Christus.

Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien jung oder alt, Mann oder Frau, Ehrenamtliche oder beruflich Tätige, Menschen mit vielen Ämtern und Aufgaben oder Menschen, die einfach dabei sind und mitfeiern, Mitarbeiterinnen in der Verwaltung oder Jugendliche in der Konfi-Arbeit, Studierende oder Auszubildende, Vorgesetzte oder Mitarbeiter, Dekan oder Praktikantin, Kirchendiener oder Hausmeister, wir sind alle mit einem Geist getränkt.

Denn auch der menschliche Leib besteht nicht aus einem Organ, sondern aus vielen.

Ihr aber seid der Leib Christi, und jeder von euch gehört als wichtiger Teil dazu. Jeder von euch, jede und jeder von uns gehört dazu und nur gemeinsam bilden wir die Gemeinschaft, die im Geist Christi unterwegs ist und sich immer weiter entwickelt und wächst, hier in der Evangelischen Kirche in Heidelberg und Gott sei Dank überall auf der ganzen Welt.

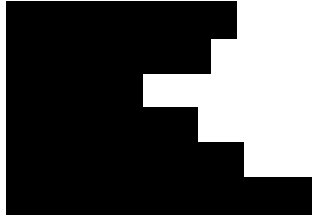
Amen.

Hinweis zu den Kasualien:

GEMEINDENACHRICHTEN

entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung werden in der Internet-Version unseres Gemeindebriefes keine Namen mehr veröffentlicht

TAUFEN



BESTATTUNGEN

Manfred von Lüde



NACHRUUF WOLFGANG FABRICIUS

In der Nacht auf den 28. Januar verstarb Wolfgang im Alter von 78 Jahren nach einem längeren Klinikaufenthalt.

Wolfgang und sein Bruder Gernot sind in Pforzheim geboren, aufgewachsen in Karlsruhe und Stuttgart.

Die beiden Brüder arbeiteten lange Zeit in mehreren Gastronomien in Heidelberg, bevor sie das Lokal „Zum Brückenaffen“ übernahmen.

Nach der Aufgabe ihres Lokals hatten die beiden Brüder in der Altstadtgemeinde einige Beschäftigungen gefunden.

Von Mai bis September betreute Wolfgang von Sonntag bis Freitag die täglichen Orgelkonzerte in der Heiliggeistkirche. Gegen Mittag kümmerte er sich um die Abholung

und Anbringung der Plakate und pünktlich vor 17 Uhr trat er sein Amt an der Kasse an. Dies fiel ihm besonders die letzten zwei Sommer immer schwerer.

Nach dem Tod seines jüngeren Bruders und seines Schwagers war er ziemlich auf sich alleine gestellt. Dank ein paar alten Freunden, mit denen er sich gerne traf, hatte er noch etwas Abwechslung.

Wolfgang hinterlässt eine Lücke, die für uns nicht leicht zu füllen ist.

Möge er in Frieden ruhen.

Roswitha Schneider

**Banking,
wann Sie es
brauchen!**



06221 514-0

Der schnelle Rundum-Service – mit persönlichem Kontakt

Ein Anruf genügt: Mit unserem Telefon-Service können Sie Ihre Bankangelegenheiten schnell, von überall und abschließend erledigen – ob in Ihrer Mittagspause, nach Feierabend oder am Wochenende. Das Team der Heidelberger Volksbank ist für Sie da – natürlich mit der kompetenten Beratung, die Sie von uns gewohnt sind! **Montag bis Freitag 8–20 Uhr, Samstag 9–14 Uhr.**


HEIDELBERGER VOLKSBANK
 Ihre Bank

Werbung

Das "tägliche Brot" - und mehr:



GUNDEL
 BÄCKEREI · KONDITOREI · CAFÉ

**Ihre Altstadtbäckerei mit
der besonderen Auswahl**

Spezialität: „Original Heidelberger Kurfürstenkugeln“

Hauptstr. 212, Tel. 2 06 61, Sonntags geöffnet (Montags Ruhetag)
Filiale "Kleiner Gundel" am Uniplatz, Tel. 16 76 86, Montag-Samstag
www.gundel-heidelberg.de

Werbung

Progeist – Nachrichten der Evangelischen Altstadtgemeinde Heiliggeist-Providenz, Heidelberg
 erscheinen in 2020 dreimal, Auflage: 3.000
 V. i. S. d. P.: Pfarrer Mirko Diepen
 Redaktion: Mirko Diepen, Bernd Günther, Hilde Holzner, Jens Keienburg, Karin Kunkel, Vincenzo Petracca,
 Roswitha Schneider, Oliver Tag
 Fotos: Jo Afschrift, privat
 Layout & Satz: Jo Afschrift
 Druck: ZVD – Kurt Döringer GmbH & Co KG

CITYKIRCHE

Tanzgottesdienst zu „Exhausting Space“ mit dem Dance Theater Heidelberg von Iván Pérez

Sonntag, 19.4.2020, 11 Uhr, Heiliggeistkirche

Iván Pérez entwickelte das Trio »Exhausting Space« ursprünglich 2013 mit dem Ballet Moscow und entsprechend wurde das Stück auch von den politischen Unruhen in Russland beeinflusst. »Exhausting Space« ist im Kontext zunehmender homophober Gesetze und Übergriffe zu verorten. Es fragt nach den Grenzen des Körpers in der Auseinandersetzung mit dem persönlichen und zwischenmenschlichen Raum. Als Kooperation zwischen der Heiliggeistkirche und dem Stadttheater hat der Tanzgottesdienst inzwischen Tradition: Die Citykirche nimmt Aufführungen des Tanztheaters zum Anlass, um aus unterschiedlichen Perspektiven über Welt, Werte und Glauben zu sprechen. Das Tanztheater gestaltet den Gottesdienst tänzerisch mit.

Highway to heaven! – Bikergottesdienst

Sonntag, 26.4.2020, 12 Uhr, ADAC-Verkehrsübungsplatz Heidelberg-Kirchheim

Gottesdienst für MotorradfahrerInnen mit Segnung; wenn möglich mit Maschinen kommen



Foto: Susanne Reichardt

Tanz in den Mai

Donnerstag, 30.4.2020 um 20 Uhr im Markushaus

Zum Maitanz legt wieder DJ Pfarrer alias Vincenzo Petracca auf, Eintritt frei

Tanztheater mit Live-Musik „Little Sorrows“

Freitag, 15.5.2020, 20 Uhr, Heiliggeistkirche

Tanztheater zum Thema „Flucht im Weltkrieg und heute“ mit dem Nostos Theater. Eintritt frei
Das Stück handelt über zwei im Krieg traumatisierte Figuren, Täter und Opfer: ein Soldat, ein Kriegszitterer aus

dem Weltkrieg, und ein mißhandeltes Flüchtlingsmädchen der heutigen Zeit. Die Zeitebenen und die beiden Figuren verbindet der Erzähler, der für die innere Stimme des Mädchens steht und ihr Geschick erzählt: die Geschichte von Flucht und Vertreibung.

Theatergottesdienst „Professor Mamlock“

Sonntag, 21.6.2020, 11 Uhr, Heiliggeistkirche

Ausgangspunkt für den Theatergottesdienst ist das Stück „Professor Mamlock“ von Friedrich Wolf, dass ab dem 4. April im Stadttheater gezeigt wird. Es spielt in Deutschland 1932, kurz vor Machtübernahme der Nationalsozialisten, und thematisiert den wachsenden Antisemitismus. In Zeiten, in denen Judenfeindlichkeit, Ausländerhass und rechte Ideologien in Deutschland immer öfter wieder unverhohlen zutage treten, sind Gespräche über Toleranz, unseren Umgang mit dem Nationalsozialismus und gesellschaftliche und persönliche politische Verantwortung wichtiger denn je. Wie gehen wir mit dem scheinbaren Riss in unserer Gesellschaft um? KünstlerInnen des Theaters gestalten den Gottesdienst mit. Im Anschluss an den Gottesdienst ist Gelegenheit, gemeinsam zu diskutieren.

Tiergottesdienst

Sonntag, 5.7.2020, 10 Uhr, Arche Heidelberg-Kirchheim
Segnungsgottesdienst für Menschen mit Tieren; bitte Tiere mitbringen

Alle Veranstaltungen der Citykirche siehe unter:
www.citykirche-heiliggeist.de



Tanzwochenende mit der Tanzschule Nuzinger an Himmelfahrt

Tanzgottesdienst

Donnerstag, 21. Mai 2020, 11 Uhr, Heiliggeistkirche:

Traditioneller Tanzgottesdienst zu Himmelfahrt: in diesem Jahr Disco-Fox und andere neuere Tänze

Standard-Tanznacht für Jugendliche

Freitag, 22. Mai 2020, 20 Uhr, Heiliggeistkirche:
Nur für Jugendliche

Benefiztanz in der Heiliggeistkirche

Samstag, 23. Mai 2020, 20 Uhr, Heiliggeistkirche
Standard-Tanznacht für alle für einen guten Zweck

Monatssprüche

MÄRZ

*Jesus Christus spricht: Wachtet!
Mk 13,37 (L)*

APRIL

*Es wird gesät verweslich und wird auferstehen unverweslich.
1.Kor 15,42 (L)*

MAI

*Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade
Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat!
1.Petr 4,10 (E)*

JUNI

*Du allein kennst das Herz aller Menschenkinder.
1.Kön 8,39 (L)*

JULI

*Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach: Steh auf
und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.
1.Kön 19,7 (L)*

